



# Glaubensräume

vom Lebens-, Gottes und Gemeinschaftsglauben  
in der Kinder- und Jugendhilfe

*Angelika Gabriel*

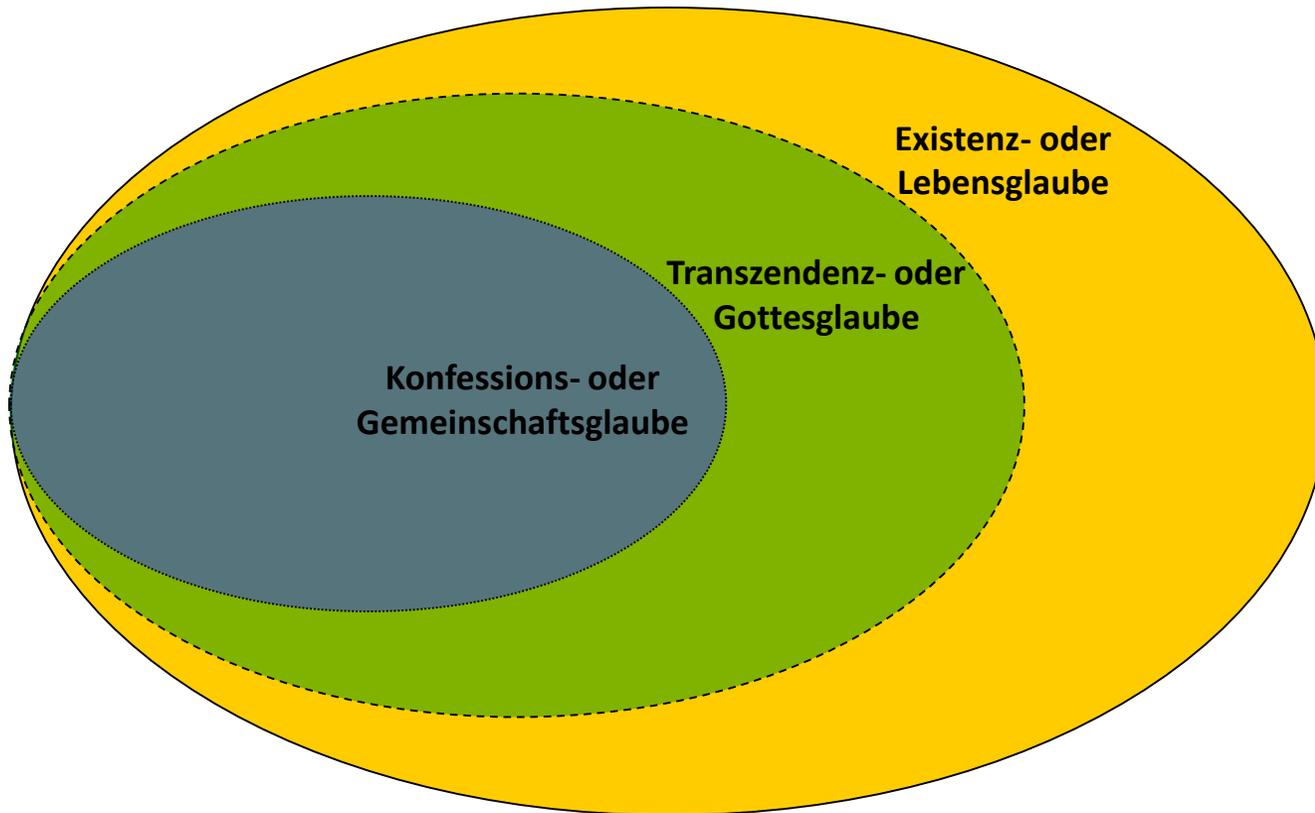
Dipl. Theol., Dipl. Sozialpäd.,  
System. Beraterin, Geistl. Begleiterin

# Glaube bei Kindern und Jugendlichen?

- Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft
- Glaube an Gott / eine höhere Macht
- Träger\*in eines religiösen Symbols
- Gelebte Rituale und/oder Gebete
- Besuch von Gottesdiensten
- Frage nach dem Sinn des Lebens
- ...

-> „**Etwasismus**“ und „**Apatheismus**“  
als Glaubensüberzeugungen unserer Zeit (*Tomáš Halík*)

# Glaube ist mehr als Kirchlichkeit!



© Dr. Martin Lechner, Angelika Gabriel

## Existenz- oder Lebensglaube

Grunderfahrungen menschlicher Existenz: Religion als „Ergriffensein, von dem, was unbedingt angeht“ (*P. Tillich*), als „Orientierung der ganzen Person, die ihren Hoffnungen und Bestrebungen, Gedanken und Handlungen Sinn und Ziel gibt.“ (*J.W.Fowler*)

## Transzendenz- oder Gottesglaube

Individuelle Erfahrung und reflektierte Bejahung einer transzendenten, unüberbietbaren Wirklichkeit: auch Gott, Gottheit, Numinoses u.ä. genannt.

## Konfessions- oder Gemeinschaftsglaube

Bekenntnis und Zugehörigkeit zu einer Kirche bzw. religiösen Gemeinschaft mit ihrer dogmatischen, symbolisch-rituellen, ethischen, gemeinschaftlichen und praktischen Dimension.

R. als „gemeinschaftliche Antwort auf Transzendenzerfahrungen, die sich in Ritus und Ethik Gestalt gibt.“ (*Th. Sundermeier*)

# Eine Studie mit 14- bis 21-Jährigen



# 1. Lebens-Glaube



„Ja, die Kugel das soll eigentlich die Welt darstellen und die Hand, dass wir die Welt in unserer Hand halten, dass so irgendwie so alles, unsere Zukunft. Dass wir Jugendliche eben die Zukunft sind.“

A., m., 17. J.



„Die Mülltüte steht sozusagen für jeden Mist, der mir in meinem Leben passiert ist. Und äh, ja für das ganze Chaos in meinem Leben.“

A., m., 21 J.



„Die Uhr steht für nichts Materielles, sondern diese Uhr ist ganz einfach die Zeit unseres Lebens. Ich überleg mir manchmal, obwohl ich noch jung bin: es sind jetzt 17 Jahre vergangen. Was hast du in deinem Leben schon alles getan? Hast du dein Leben auskosten? Und dann ziehe ich für mich selbst immer wieder ein Resümee: Habe ich wirklich das ausgeschöpft, was ich tun kann? Oder habe ich nicht nur meine Zeit verschwendet?“ J., m., 17 J.



„Ja, da ich auch sehr viel über mich selbst nachdenke und was für eine Problemzone ich bin, und was ich an mir selbst ändern sollte und so weiter, habe ich mich selbst fotografiert. Möglichst mein Gesicht nicht, in einer Spiegelscherbe. Was vielleicht auch zeigt, dass ich sehr, sehr... aus vielen kleinen Stücken bestehe, die irgendwo rumtrudeln und nicht zueinander gehören wollen. Deswegen eine Spiegelscherbe...“

C., m., 17 J.



„Und da setz mich einfach hin und bin einfach mal alleine für mich. Das ist auch nicht schlecht. Ich bin nicht der Mensch, der immer allein ist, weil ich sehr lebendig sozusagen so bin. Aber ab und zu braucht das, glaub ich, jeder.“

J., w., 14 J.



„Ja, das ist eigentlich nur der Ausgang, aus dem Grund, weil ich ganz genau weiß, dass ich da irgendwie mal endgültig rausgehe.“

M., m., 18 J.



„Mir ist mein Äußeres sehr wichtig, das ist mir das Heiligste, meine Schminke und so. Weil ich geh nicht ungeschminkt aus dem Haus. So, das ist ein Zeichen sozusagen für mich, so...“

AC, w., 18 J.



„Ja, das ist unser Gruppenleiter und für mich zuständig. Der ist mir ja sozusagen heilig und ja wenn ich mal schlecht drauf bin oder so und irgendwie mal scheiß gemacht hab oder so, dass er mir eben hilft, wo ich mich hinwenden kann und mit ihm reden kann in Ruhe und dann können wir alles klären.“

(A., m., 18 J.)



„Ich bin ein Wunder.  
Ich kann viele Sachen,  
was eine Maschine  
nicht kann.“

C., w., 14 J.

## 2. Gottes- oder Transzendenz-Glaube



„Also das ist'n alter, ganz alter Rettungsring und den hab ich fotografiert, weil also für mich war das ein Zeichen von Rettung, dass da was ist, was mich retten kann.“

M., w., 18 J.



„Mein Schatten, weil er  
mein ständiger Begleiter ist.  
Es gab in meinem Leben  
nicht einen Menschen, der  
immer für mich da war und  
mein Schatten ist eigentlich  
immer für mich da.  
Und ja, Religion ist auch  
immer da...“

S., w., 16J.

### 3. Gemeinschafts- oder Konfessions-Glaube



„Ja und deswegen habe ich sie fotografiert, weil sie es geschafft hat, das aus mir rauszuholen. Und sie v.a. sich Zeit für mich nimmt, wenn ich Fragen habe. Ich habe viel, was ich nicht so weiß, weil ich mich vorher nicht so befasst hab mit Glauben und so. Ja, sie ist immer für mich da, wenn ich irgendwelche Fragen habe, was bezüglich dem Glauben ist.“

S., w., 16 J.



„Ja, da stelle ich meine Sachen hin: Fotos, Kerzen, so. Das ist eben meine Ecke, wo ich so irgendwas hinstelle zum schmücken.“ (...)  
„Ja, da bin ich konfirmiert worden. Das ist das Foto als Erinnerung.“

D., w., 15 J.

Die Fragen, Sehnsüchte und Träume der jungen Menschen  
sind „echte Ausgangspunkte,  
innere Ressourcen,  
offen für ein Wort, das etwas weckt,  
das sie erleuchtet und ermutigt.“

*Papst Franziskus, CV 84*

# Religionssensibilität

- ... wie das Wasser, das ein Schiff trägt!
- Sensibel für den Glauben der jungen Menschen
- Sensibel für die Weltanschauung des Trägers
- Sensibel für meinen eigenen religiösen (Nicht-)Standort
- Von allen, für alle und in allen Einrichtungen leistbar!



## Das Ziel: ganzheitliche Befähigung zum Leben

Es geht um die **Lebensfähigkeit** junger Menschen - auch aus der Kraft der Religion, indem Kinder und Jugendlichen für eine religiös-transzendente Dimension in ihrem Leben sensibilisiert und u.a.

folgende **Kompetenzen** gefördert werden:

- (1.) einen konstruktiven Umgang mit religiöser Pluralität,
- (2.) einen heilenden Umgang mit existentiellen Krisen,
- (3.) einen bereichernden Umgang mit religiösen Traditionen,
- (4.) einen orientierenden Umgang mit ethischen Konfliktsituationen.

...

# Glaubens-Räume eröffnen

## ✓ Keine exklusiven Räume, sondern im Alltag durch Personen mit Herz und Verstand

Die alltägliche pädagogische Arbeit als basale, indirekte Form religiöser Erziehung begreifen. Eine vertrauensvolle Nähe zu den Kindern und Jugendlichen sowie eine hohe fachliche Qualität sind in religions-pädagogischer Hinsicht höchst bedeutsam. Personen und die persönliche Beziehung sind Dreh- und Angelpunkt jeder ganzheitlichen Erziehung und Bildung.

## ✓ Dialogräume

Die Lebensgeschichte der Jugendlichen, ihre Lebenswelt und ihr existentielles Ringen – ihre Sehnsüchte und Hoffnungen, ihre Sorgen und Ängste – wahrnehmen, wertschätzen, herausfordern und begleiten sowie die darin vorhandenen religiösen Spuren identifizieren und versprachlichen.

✓ **Der Sozialraum** als Raum für den Glauben entdecken

Schaffung/Nutzung eines anregenden **religiösen/profilierten Klimas**

- Raumgestaltung
- Beziehungsgestaltung
- Regelgestaltung, Deutungsmuster und Traditionen
- Anlässe im Leben der einzelnen, der Einrichtung, der Gesellschaft

**Vernetzung** mit (religiösen) Institutionen

- Gemeinden, Vereine, Verbände
- Religiöse Gemeinschaften
- Jugendbildungshäuser, Freizeiteinrichtungen
- Kulturszene, Musik, Kino, Tanzschule u.v.m.

- ✓ Konkrete Orte in und außerhalb der Einrichtung
- ✓ Räume zur Begegnung mit gläubigen Menschen
- ✓ Räume/Gelegenheiten, um mit sich / mit Gott in Beziehung zu kommen
  - Dinge herumliegen lassen
  - Gespräche über Gott und die Welt
  - Aktionen, um dem eigenen Glauben auf die Spur zu kommen
  - Pilgern
  - Feste und Feiern
  - Zeiten des Gebets, der Stille, des Gottesdienstes
  - Vermittlung von Wissen
  - ...

# Praktische Zugänge

## Offener/offensiver Umgang mit Religion und Glaube

- Bewerbungsgespräche
- Präsentationen
- Teambesuche
- Fachforen
- Informationsmaterial



## Mitarbeitende selbst ins Gespräch bringen

- Aktionspläne
- Plakate, Losungen, Sprüche
- Fotoaktion mit Mitarbeitenden: „Religion wird sichtbar“
- Spirituelle Impulse im Team

## Dem Religiösen Raum geben

- Das Kreuz im Weg
- Kreuzweg-Erlebnisse
- Give-aways, die weiterwirken
- C-Talk



## Leben und Glauben mit-teilen

- „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen
- Frühschichten
- Gute Nachrichten
- Jugendaktionen
- Mountainbike & Bergpredigt
- Mit 1000 Lichtern ins Sommerfest



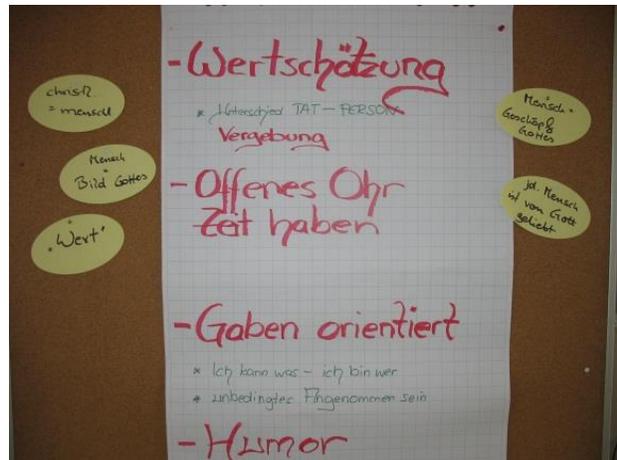
## Mit Widerständen respektvoll und konstruktiv umgehen

- Widerstand wahrnehmen, ihm Raum geben und ihn nutzen
- Man kann's besser machen!
- Exemplarisch handeln
- Durchhalten!
- Neue Wege gehen
- Ins Gebet nehmen –  
etwas auch mal sein lassen!



## Die Idee in der Einrichtung sichtbar und verbindlich machen

- Bereitstellung personeller und zeitlicher Ressourcen
- Verankerung im institutionellen Leitbild
- Verankerung im Qualitätsmanagementsystem
- Mitarbeitergespräche
- Erziehungs- und Hilfeplangespräche
- Integration im Fachdienst
- Vernetzung in der überregionalen Arbeitsgemeinschaft
- Fort- und Weiterbildungen





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!